

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 14

4. Februar 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Prüfung der Befreiungs- und Zurückstellungs-Ansprüche der Militärpflichtigen für das Jahr 1862.

Die Prüfung der für die Militärpflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung und Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnissen findet

Donnerstag den 13. Februar, Vormittags 9 Uhr

auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Dieserjenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher, wenn ihre Beweis-Urkunden nicht bereits vollständig vorliegen, zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen, und die in den §§. 103--126 der Instruktion zum Kriegs-Dienst-Gesetze vorgeschriebenen Zeugnisse mitzubringen.

Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familienverhältnissen können nur von Vater, Mutter oder Pfleger der Militärpflichtigen erhoben werden.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Ortsvorsteher Sorge zu tragen.

Den 1. Februar 1862.

K. Oberamt. Schemmel.

c^o] G m ü n d.

Verdingung von Grab-, Maurer- & Steinhauerarbeit.

Die bei Herstellung eines Spazierhofes für Gefangene hinter dem oberamtsgerichtlichen Gefängnisse in Gmünd vorkommende Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit im Betrage von 746 fl. 26 kr., wird im Submissionswege in Afford gegeben werden. Die Affords-Bedingungen und der Kostenüberschlag sind in der Kameralamts-Kanzlei zur Einsicht aufgelegt und müssen hierauf bezügliche Offerte unter Anschluß der in den Affords-Bedingungen vorgeschriebenen Zeugnisse längstens

bis 12. Februar d. S.

versiegelt mit der Aufschrift:

„Offert auf die beim oberamtsgerichtlichen Gefängniß in Gmünd herzustellende Mauer“

dem Kameralamt hier übergeben werden, worauf nach eingeholter höherer Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Den 29. Januar 1862.

Königl. Kameralamt.
König.

Königl. Bezirksbauamt
Wepfer.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Verkauf von Nadelholzstämmen auf dem Stock.

Montag den 10. Febr. l. S.,
im Staatswald Wallenholz 3 bei Breech:
171 Tannen mit beiläufig 14,433 C.
Hieraus in der Mülhalden bei Adelberg:
146 Tannen mit beiläufig 25,982 C.
Zusammenkunft Vormit. 10 1/4 Uhr im Weiler Breech nach Ankunft des Stuttgarter Bahnzugs auf der 3/4 Stunden entfernt gelegenen Station Waldhausen.

Für den Verkauf in der Mülhalden ist die Zusammenkunft Mittags 1 Uhr bei der Sotelesmühle, unterhalb Adelberg.
Den 1. Febr. 1862.

Kgl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Stamm- und Brennholz, auch Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 11., 12., 13. und 14. Febr., im Staatswald Thann bei Breech und Birklingen:
1 Eiche mit 16. C., 127 tan-

nene Sägböcke, 196 dto. Baumstämme, 20 fichtene Gerüst- und 150 dto. Hopfenstangen, 1/4 Klafter eichene Scheiter, 6 3/4 Kl. buchene Scheiter und Prügel, 77 1/4 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel, 12 3/4 Kl. tannenes Anbruch- und Abfallholz, 50 Abfallmellen und 8 Hausen Nadelreis, geschägt zu 375 Wellen.

Das Stammholz wird an den ersten drei Verkaufstagen ausgeben, die Gerüst- und Hopfenstangen und das Brennholz am vierten Verkaufstage. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.
Den 29. Januar 1862.

Kgl. Forstamt.
Plieninger.

c^o] Straßdorf.
Oberamts Gmünd.
Schaafrweide-Verleihung.

Am Montag, den 17. Febr. 1862, Nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Sommerschaafrweide von Ambrosi 1862 bis Martini 1862 auf hiesigem Rathhaus verlehren. Zu dieser Verleihung werden Liebhaber eingeladen.

Den 30. Jan. 1862.
Schultheißenamt Dieg.

Weissenstein.
Eingestellter Hund.

Es hat sich hier ein brauner, glatthaariger Hühnerhund mit zwei weißen Vorderfüßen und einer

langen Ruthe, Henten genannt, eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben innerhalb 10 Tagen gegen Bezahlung der erwachsenen Kosten hier abholen.

Den 31. Jan. 1862.

Stadtschultheißenamt.
Hummel.

Vermischte Anzeigen.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, dem Publikum die Anzeige zu machen, daß er von heute an nur noch je am Samstag nach Gmünd kommt, und gefällige Aufträge auf der Polizeiwache abgegeben werden können; mit dem Versprechen pünktlicher Besorgung zeichnet sich mit aller Hochachtung ergebenst
Weber, Amtsbote zwischen Lautern und Mögglingen.

G m ü n d.

Weiße Glacéhandschuhe in verschiedenen Qualitäten empfohlenst

Clotilde Bichler.

G m ü n d.

Ich erlaube mir meine Neze, Kopfspeze, Ballguirlanden, Bänder und Spitzen in gefällige Erinnerung zu bringen, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Clotilde Bichler.

G m ü n d.

Eine Parthie Wollen-Waaren verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Clotilde Bichler.

Altdorf-Weingarten.

Unter dem gestrigen ist mir die amtlich ausgestellte Urkunde über die am 28—29. d. vorgenommene Wahl eines Abgeordneten für die nächste Ständeversammlung zugekommen. Indem ich den verehrten Wählern den freundlichsten und aufrichtigsten Dank für das in mich gesetzte Vertrauen ausspreche, bringe ich ihnen hiermit zur Kenntniß, daß ich die nothwendigen Urlaubsgesuche an die betreffenden hohen Stellen unverweilt einreichen werde.

Den 31. Januar 1862.

Dr. Lichtenstein.

Winnenden.

Ueber Pferdezuucht.

Die Pferdezuucht hat in den letzten etwa 25 Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, hauptsächlich durch die starke Nachfrage nach württembergischen Pferden von Seiten der Schweiz, Frankreich und Italien und die enorm hohen Preise, welche namentlich für bessere Thiere bezahlt werden. Man kann auch mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß sich die gegenwärtigen Preise nicht nur für die Zukunft halten, sondern eher noch steigern werden, da genannte Nachbarländer, welche uns durch die Eisenbahnverbindungen immer näher gerückt werden, vermöge ihres großen Bedarfs an noblen Pferden und ihres größeren Reichthums vermöge ihres Welthandels und Fabrication stets getreue Kunden für unsere besseren Pferde sein werden. Auf der Alb und überhaupt in Oberschwaben hat man schon länger die großen Vortheile der Pferdezuucht erkannt und es sind dort ganze Gemeinden, die früher zu den ärmsten zählten, nur durch dieselbe wohlhabend geworden. Einsichtsvollere Landwirthe unserer Gegend haben längst den Köhlerglauben, als ob man nur auf der Alb Pferdezuucht treiben könne aufgegeben und sehr ermunternde Resultate erzielt. Oder sollte es nicht vortheilhafter für den Landwirth sein, daß er sein Geschäft statt mit 2 Wallachen mit 2 Stuten besorgt? Denn heiläufig gesagt, die trachtige Stute kann zum landwirthschaftlichen Betriebe ohne Schonen bis ans Fohlen verwendet werden so gut wie der Wallache, und jedes Jahr 1—2 Fohlen von einem edlen bekannten Landbeschäler abstammend erhält, während sein Nachbar ein Saugfohlen, vielleicht Ausschuß, jedenfalls von unbekannter Abkunft, vom Juden für 100 fl. und 1 Scheffel Dinkel erkaufte! Alles dieses anerkennend, hat unsere hohe Regierung vom letzten Landtag eine bedeutende Summe zum Ankauf weiterer edler Hengste in Norddeutschland gefordert und von demselben mit größter Bereitwilligkeit erhalten und in Folge dessen wird nun gemäß hohen Erlasses der K. Land-Gestüts-Commission vom 31. Oktober 1861 die neu errichtete Beschälstation zu Winnenden mit kommendem März 1862 erstmals mit 2 edlen Landbeschälern besetzt werden.

Die nöthigen Einrichtungen im Gasthof zur Krone dahier sind ihrer Vollendung nahe und der Unterzeichnete ist als Aufseher der Anstalt von der Landgestüts-Commission angestellt. Indem er stets zu gewünschter näherer Auskunft Rath und That freundlich erbötig ist, erlaubt er sich schließlich noch die Herren Landwirthe der angrenzenden Bezirke Badnang, Marbach, Schornsdorf, Welzheim zu Anschaffung von tüchtigen Zuchstuten und fleißiger Benutzung dieser schönen und profitablen Anstalt aufzufordern.

Im Dezember 1861.

Oberamts-Thierarzt
Seybold.

G m ü n d.

Empfehlung.

Von meiner Reise zurückgekehrt, empfehle ich mich gehorsamst den verehrten Frauen im Waschen von seidenen und wollenen Gegenständen, sowie Spitzen und Blonden aller Art, und verspricht billige und reelle Bedienung.

Karoline Reutter,
wohnhaft im Hirsch.

c¹

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Eine sehr gute, neumeltige Kuh hat zu verkaufen, Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Eine noch neue

Reise-Tasche

hat billig zu verkaufen, Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Necht kölnisches Wasser, die große Flasche zu 48 fr., die kleine zu 24 fr., ächtes Klettenwurzelöl, feine Waschseife und alle Arten feine Parfümerien empfiehlt zu geneigter Abnahme

Clotilde Bichler.

G m ü n d.

Bairische Kartoffeln, frische und sehr gute Erbsen, das Pfund zu 4 fr., sind zu haben bei

Lorenz Raaf,
Viktualienhändler.

c²

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein in ganz gutem Zustand befindliches Poliorama mit den interessantesten Landschaft- und Schlachten-Ansichten, welche durch angebrachte Mechanik beliebig verwandelt werden können, ist sammt dabei befindlichen Leinwandbude, Drehorgel und Wagen dem Verlaufe ausgesetzt und können Kaufs-Liebhaber hiezu das Nähere erfahren bei
Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Wohnhaus-Verkauf.

Ein zweistödiges Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten wird dem Verkauf ausgesetzt. Näheres zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Mehrere Bierfässer von 3—5 Eimer hat zu verkaufen
Jakob Lambert,
auf dem Thürlsteg.

i³

G m ü n d.

Eine gute Holzbüchse (Pumpbüchse) wird verkauft. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Für einen jungen Mann ohne Familie suche ich auf Georgi eine geräumige Parterre-Wohnung an einer frequenten Straße, vorzugsweise aber in der Postgasse, auf längere Dauer zu mieten.
Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein Logis ist bis Georgii zu vermieten bei
D. Debler am Markt.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein Logis für eine stille Familie hat bis Georgi zu vermieten
J. Waibel,
Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Gesuch.

Man wünscht einen schon gebrachten Schulatlas von Sydow zu kaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

c¹

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer hat sogleich zu vermieten. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Mein oberes Logis habe ich bis Georgi an eine stille Familie zu vermieten.

Bernhard Kauscher's
Wittwe.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Logis für einen ledigen Herrn hat sogleich zu vermieten

Joh. Reger,
Schneidermeister.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Meinen oberen Stock habe ich bis Georgi zu vermieten
Mechanikus Eberhard.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Eine kleine, stille Familie sucht bis Georgi ein Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer und sonstigen Erfordernissen. Näheres zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend in einer geräumigen Stube, Stubenkammer, Küche und Holzplatz, wozu möglich an einer belebten Straße und nicht hoch gelegen, wird auf Georgi zu mieten gesucht durch
Commiff. Rudolph.

i²

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme unter billigen Bedingungen einen Lehrlingen von Stadt oder Land, dabei ihm auch Gelegenheit geboten ist, das Nöthige in der Dreherei gründlich zu erlernen.

Carl Stadelmaier,
Wein-Graveur.

G m ü n d.

Unterzeichnete suchen zu Ostern einige Lehrlinge, welche die Goldarbeit erlernen wollen, unter sehr günstigen Bedingungen.

Ed. Wöhler & Comp.

Lebensversicherungsbanf f. D. in Gotha.

Ueber die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1861 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben wiederum sehr günstig waren.

Durch einen Zugang an neuen Versicherungen von 1365 Personen mit 2,603,500 Thlr. Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf ohngefähr 23,550 Personen mit 38,775,000 Thlr. und der Bankfonds auf 10,800,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von etwa 1,820,000 Thlr. waren nur 860,900 Thl. für 544 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag die rechnungsmäßige Erwartung nicht erreicht.

Im Jahre 1862 wird der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1857 mit 339,189 Thlr. an die Versicherten zurückerstattet, welcher eine Dividende von 29 Prozent entspricht. Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen werden sich die Dividenden für 1863 auf 33 Prozent und für 1864 auf 37 Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile als bisher zu Gute kommen.

Versicherungen werden vermittelt durch

With. Lindenmager in Gmünd.

Ch. F. Brucker in Aalen.

Oberamtspfleger **Fuchs** in Schöndorf.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete empfiehlt die vorstehend genannte Anstalt

gegründet im Jahr 1819

somit eine der ältesten Gesellschaften in Deutschland, von anerkannter Solidität, zu Uebernahme von Versicherungen gegen Feuergefahr und Blitzschlag auf Mobilien, Waaren, Maschinen, Geräte und Erzeugnisse der Landwirtschaft, Pferde und andere Hausthiere, Getreide- und Heuschuber im freien Felde, sowie auf Gebäude, soweit deren Annahme gesetzlich gestattet ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu den niedrigsten Prämien, wobei niemals Nachzahlungen stattfinden.

Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, Prospekte und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, wo auch jede nähere Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Phil. Sölzel, Oberamts-Geometer in Welzheim,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Schöndorf, den 31. Jan. In Folge des anhaltenden Regens ist die Rems heute Nacht ausgetreten und hat das Thal unterhalb der hiesigen Stadt in einer Ausdehnung überschwemmt, wie man es hier seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. In der Vorstadt mußten heute früh mehrere Familien ihre Wohnungen in größter Eile räumen, und es ist der an Gebäuden, Grundstücken, Wegen und dgl. angerichtete Schaden nicht unbedeutend. Die Straße von hier nach Waiblingen ist eine gute Strecke weit in einen reißenden Strom verwandelt, und selbst der Eisenbahnverkehr hatte eine Unterbrechung erlitten, indem ein Theil der Bahnlinie unterhalb Gmünd durch Erdrutschungen verschüttet war, so daß der Morgenzug von hier ab nur bis Borch fahren konnte; doch konnte der heute Abend von Wasseralfingen kommende Zug die Stelle bereits wieder passiren.

Hall, den 31. Jan. Gestern und in der vergangenen Nacht herrschte stürmisches Regenwetter. Die Folge davon war, daß heute mit Tagesanbruch der Kocher überall aus seinen Ufern getreten war. Das Wasser stieg bis 10 Uhr, und die Bewohner der untern Stadt mußten Keller und zum Theil die untern Stockwerke ihrer Häuser räumen, weil das Wasser in sie eindrang. Auf dem Haalplaz oder neuen Markte fuhr man mit einem Machen herum, und mehrere Personen stiegen aus dem zweiten Stockwerke ihrer Häuser an Leitern in denselben, um ihre Familien mit Nahrungsmitteln zu versehen, oder ihren beruflichen Geschäften nachzugehen. Als besonders bemerkenswerth dürfte anzuführen sein, daß eine Verstorbene heute nicht beerdigt werden konnte, weil das Haus, das sie seither mit ihrer Familie bewohnte, etwa 4' tief unter Wasser stand. Auch der Unterwöhrd, jener bekannte Spaziergang, stand ganz unter Wasser. Von 10 Uhr an fing dasselbe zwar zu fallen an, aber noch ist der Fluß noch lange nicht in seine Ufer zurückgetreten und der Verkehr ist gehemmt. An der Sägmühle am Kocher hinauf sind Säglöcher hinweggeschwemmt worden, und es ist anzunehmen, daß auch noch weiterer, nicht unbedeutender Schaden angerichtet wurde.

Cannstatt, den 1. Febr., Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Nacht war heute ziemlich unruhig. Der Neckar ist heute Nacht sehr gestiegen, und es stehen gegenwärtig die niedersten Stadttheile unter Wasser; die meisten Keller sind mehr oder weniger

mit Wasser angefüllt. Der Pegel an der Brücke zeigt über 12 Fuß, daß das Wasser jetzt den höchsten Stand erreicht habe.

Bern, 1. Febr. Der Bundesrath hat die letzte französische Note wegen des Dappenthals beantwortet. Er beharrt auf der bestrittenen Gränzverletzung, constatirt, daß solche von der französischen Regierung befohlen worden, und protestirt gegen ein solches Vorgehen, wodurch die schweizerische Souveränität zurückgedrängt und der status quo zum Nachtheil der Schweiz verändert werde.

Paris, 30. Jan. Gestern begann vor den Assisen zu Bourg ein Prozeß, der großes Aufsehen macht. Angeklagter ist ein gewisser Dumollard. Der Anklageakt entwirft ein gräßliches Bild von den Schandthaten dieses Ungeheuers, das, so viel bis jetzt durch die augenscheinlichsten Beweise ermittelt ließ, in einem Zeitraum von 8 Jahren sechs Dienstmädchen nach vorhergegangener abscheulichster Entehrung umgebracht hat. Neun andere Dienstmädchen sind seiner Mordgier glücklich entgangen. Wahrscheinlich aber ist die eigentliche Zahl der Opfer noch gar nicht bekannt, denn der aufgefundenene Kleidevorrath soll kolossal sein und einer viel größeren Anzahl von Personen angehören. Der Angeklagte wälzt hartnäckig die Beschuldigung von sich und sucht sich das Ansehen eines passiven Mitschuldigen zu geben. Zwei Unbekannte hätten die Mädchen entehrt und umgebracht. Er selbst habe ihnen nur die unglücklichen Opfer zugeführt und deren Kleidungsstücke zur Belohnung erhalten.

London, 1. Febr. Graf Russell erklärt in einem Schreiben an die Admiralität: England sei den Amerikanern gegenüber zur strictesten Neutralität entschlossen, und gibt demgemäß strenge neutrale Weisungen in Betreff der Kriegsführenden in englischen Häfen.

New-York, 17. Jan. Mac Clellan, vor das Congress-Comité berufen, versprach baldigste Unterdrückung der Insurrection. Es wird allgemeines Vorrücken der Bundesarmee erwartet. Mac Clellan befahl Vereithaltung aller zum Militärdienst gehörigen Personen. Die Bundesarmee bereitet einen Angriff auf Norfolk vor. Die mexikanische Regierung hat die Dienste Comonforts angenommen. Sie hat allgemeine Amnestie den Katholiken angeboten.

Der Bürg-Engel.

Erzählung einer Thatsache. Nach dem Englischen.

Fortsetzung.

Die liebliche Schöne vom Lande aus ihrem übertrieben einfachen Schulmeisterhause trippelte ganz erschreckt und zagend durch die prächtigen Zimmer und Säle ihrer neuen Heimath und wagte kaum, fest auf die Blumenreichen, elastisch nachgebenden Teppiche zu treten. Die Gemälde, Vasen und Büsten schienen ihr wie Visionen eines Traumes vorzukommen, so daß sie oft mit ihren kleinen Fingern fassen und tasten mußte, um sich von deren Wirklichkeit zu überzeugen.

Das junge Paar brachte, wie erwähnt, nur einen Dienstboten vom Lande mit, an Geld noch nicht hundert Pfund, saure Ersparnisse des Schulmeisters. Charles war ein Krösus als Liebender und Geliebter, in Gesundheit und jugendlicher Lebenskraft. Auch hatte er seinen medicinischen Kursus durchgemacht und konnte practiziren, vorausgesetzt, daß sich Kunden und Kranke fänden. Freilich, wo sollten sich diese für ihn finden, in diesem furchtbaren Hause? Wie er's anfangen würde, „sein Leben zu machen,“ war Allen ein Räthsel.

Die nächste und größte Angst Mary's, der kleinen, lieblichen Frau, war:

„Aber um's Himmels Willen, lieber Charles, wie soll ich's mit einem Dienstboten anfangen, alle diese lieblichen Schätze im Hause rein und proper zu halten? Auch wage ich es kaum, diese Vasen, Büsten und unzähligen Ornamente der derben Hand unseres Mädchens anzuvertrauen. Und Charles, da ist noch etwas, dessen ich mich schäme. Wie unsinnig, daß ich meine Zeit mit Singen, Französisch und dergleichen vergeubete, da ich kaum verstehe, zu ko — lo — Koch —“

„Ko — lo — Koch,“ unterbrach sie der junge Ehemann lachend und küssend, „warum sollst Du ko — lo — Koch —?“

„Kochen, Charles,“ seufzte die junge Frau, „kochen sollt' ich können. Ich verstehe nichts davon, aber ich werd's versuchen.“

„Das wirst Du nicht, mein Lämmchen. Du würdest Dir die hübschen weißen Fingerchen verbrennen und den Braten oben drein. Gut, daß Du mich daran erinnerst, wir müssen sehen, noch einen Dienstboten durchzubringen. Ich werde gleich selbst einem Agenten hier Auftrag geben.“

Charles hat es sofort, ohne sich halten zu lassen. Der Agent hörte ihn an und machte ein bedenkliches Gesicht und hustete, machte hm — hm's, statt zu antworten. Er werde versuchen, sagte er endlich, doch könne er nicht umhin, seinen Zweifel an irgend einem Erfolge zu äußern, da ein zwar ungerechtfertigtes, aber ganz entschiedenes und allgemeines Mißtrauen gegen das Haus, eine unüberwindlich abergläubische Furcht vor Nr. 23 Hayland-Terrasse weit und breit herrsche. Charles lachte darüber, erfuhr aber bald, daß für ihn keine Köchin aufzutreiben sei. Er verhehlte der Frau natürlich die Ursache, so daß sie sich mehrmals recht gedemüthigt bei Tische saßen und verdorbene Gerichte verzehren mußten.

So saßen sie auch eines Tages bei ihrem Nachtsche, der deiläufig bloß in dem Vortische bestand, als sie durch ein leises Klopfen an der großen Eingangstür förmlich erschreckt wurden. Außer einem gelegentlichen „Doppelklopf“ des Briefträgers hatten sie noch nie eine solche Meldung an der Thür vernommen.

Vom Dienstmädchen eingelassen, erschien ein altes, schmutziges Frauenzimmer mit spitzer Nase, spitzigem Kinn (mit einigen Borsten) und sogar spitzigen, stechenden Augen, Niemand anders als die „alte Charlotte,“ welche gekommen war, in Ermangelung besserer ihre werthvollen Dienste anzubieten. Sie liebe das Haus einmal, sagte sie, und Alles und Jeden, wer und was darin sei. Sie sei zwar alt, habe dafür aber auch in langer Praxis desto besser kochen gelernt. Ohne Stolz könne sie sagen, daß sie gut kochen könne. Auch wollte sie ihre Finger bis zu den Knochen schinden, bloß um der jungen Lady alle Mühe und Arbeit zu sparen. Was den Lohn betreffe, so mache sie auf gar keinen Anspruch.

Dies hörte sich so wohlfeil als kostbar an für das junge Paar, so daß Charles nur ein paar Secunden zweifelhaft auf

den Schmutz dieses wohlfeilen Schazes blickte. Ein Blick auf die zustimmend aussehende Frau und er engagirte die alte Charlotte, die bei dieser Nachricht sichtbar aufleuchtete. Er empfahl ihr als erste Arbeit Wasser und Seife für ihre eigene Person und dann eine tüchtige Mahlzeit, da sie unstreitig ziemlich verhungert aussah.

Ihre Augen glänzten bei dem Worte Essen, wie die eines ausgehungerten Wolfes. Sie eilte, ihre beiden ersten Arbeiten zu verrichten, besonders die zweite, doch humpelte sie vorher noch einmal zurück und bat mit heiserem Wispern:

„Bitte, Sir und meine Lady, wenn Sie so gut sein wollen und nichts erwähnen, nichts erzählen, zu keinem Menschen nicht und zu keiner Seele nicht, bitte, daß Sie die alte Charlotte in Dienst genommen haben. Ich werde nie ausgehen, und wenn Sie's Niemanden sagen, wird's Niemand erfahren.“

Charles lächelte über diese vermeintliche Sorgfalt für ihren guten Ruf, den sie durch Dienste in dem verrufenen Hause zu verlieren fürchtete und gab gern sein Wort, sie geheim zu halten. Was auch die junge Frau that, obwohl mit einigem Befremden.

Das letzte Opferlamme.

Einige Tage lang ging es mit der neuen Köchin ganz befriedigend und das Beste versprechend. Der junge Hausherr machte sich tüchtig über seine Medicin her und Pläne, sie an Gesunden und Kranken zu verwerthen, während die liebliche Herrin immer in den prächtigen Räumen umherpuffelte, um alle die Herrlichkeiten rein und steckenlos zu halten. Die alte Charlotte schien eine Zauberin gegen sich selbst zu sein, so schmutzig und gehässig sie beim ersten Eintritt ausgesehen hatte, so scrupulos reinlich und nett erschien sie, als sie wieder zum ersten Male aus der unterirdischen Küche aufsauchte, so rein und respektabel sah sie seitdem immer aus. Dieß fiel so auf, daß man kaum dem Wasser und der Seife allein diese Zaubermacht und Metamorphose zutrauen mochte. Auch erwies sie sich wirklich als eine überaus perfekte Köchin und ebenfalls als Zauberin, da sie oft liebliche Gerichte auf den Tisch schickte, von deren Materialien die junge Frau kaum eine Ahnung hatte. Solche Extra-Erfriechungen sollten bloß beweisen, wie sie sagte, wie sehr sie ihre junge Herrin anbeite, wie sehr es ihr darum zu thun sei, ihr und durch sie dem Herrn kleine Freuden zu machen.

Eines Vormittags, als Amesley allein in Geschäften ausgegangen war, unternahm Mary, die junge Gattin, unter Leitung der alten Charlotte eine vollständige und genaue Inspektion des Hauses. Letztere kannte jeden Schrank und Schrein, alle Kisten und Kasten, jedes Geheimniß und Versteck im ganzen Hause und wußte tausenderlei damit zusammenhängende Anekdoten aus dem Leben der früheren Bewohner zu erzählen. Die Inspektion und Rundschau endigte zufällig mit dem Engelszimmer.

„Welch ein lieblicher Ort!“ rief Mary wohl zum fünfzigsten Male, als sie eintrat. „Und Welch ein Bett! Wenn ich sterbe, wünscht' ich unter den Pittigen dieses Engels, unter seinem himmlischen Lächeln zu sterben.“

Sie setzte sich ermüdet auf das Bett und blickte mit einer Art von Andacht zu dem alabasternen Engel hinauf.

„Hier stirbt Feder,“ sagte Charlotte ganz heiter. „Hier starb die Mutter Ihres Herrn Gemahls, die Schwester seines Onkels, hier starb die liebe kleine Mai-Knospe, hier starb Oberst Doulton, hier in diesem Bette starben sie Alle.“

„Und Sie können sich aller dieser Todesfälle erinnern?“ fragte Mary.

„Erinnern? Und wie, meine liebe Lady! Es ward ihnen allen angethan, als ich hier diente und aufwartete. Angethan und abgethan!“

„Angethan und abgethan! Was meinen Sie damit, Charlotte?“ fragte die junge Frau, ihre blauen Augen zu ihr aufschlagend.

Fortsetzung folgt.

Frankfurter Cours vom 31. Januar 1861.

Pistolen	9 fl. 36—37 kr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 kr.
Frankfurter Guldenstücke	9 fl. 18—19 kr.
Holl. Beleguldenstücke	9 fl. 40—41 kr.